

Sitzung vom 29. Juni 1994

**1924. Anfrage (Situation der herzkranken Kinder im Kinderspital bzw. im Universitätsspital Zürich)**

Kantonsrätin Rita Fuhrer, Pfäffikon, und Kantonsrat Ernst Schibli, Otelfingen, haben am 18. April 1994 folgende Anfrage eingereicht:

In der Tageszeitung wurde nun zum zweitenmal die Situation von ernsthaft erkrankten Kindern im Kinderspital bzw. im Universitätsspital Zürich als unzulänglich angeprangert. Es ging im September 1992 um die Betreuung der krebskranken Kinder. In der vergangenen Woche nun wurde die Situation der herzkranken Kinder als gefährlich bezeichnet, weil das Konzept laut Aussage vom Leitenden Arzt der Intensivpflegestation Sergio Fanconi «unglücklich» sei und das Kinderspital keine eigene Herzchirurgie habe.

In diesem Zusammenhang erlauben wir uns, dem Regierungsrat folgende Frage zu stellen, und wir bitten um Beantwortung:

1. Ist es zutreffend, dass das Konzept für die Behandlung herzkranker Kinder «unglücklich» ist? Wenn ja, kann das Konzept nicht «glücklicher» gestaltet werden, und wer wäre allenfalls dafür zuständig?
2. Stimmt die Aussage, dass nur drei Kinderoperationsplätze pro Woche am Universitätsspital reserviert sind und diese bereits auf sechs Monate «ausgebucht» sind?
3. Ist es tatsächlich so, dass herzkranken Kinder am Universitätsspital Zürich abgewiesen wurden? Wenn ja, in welchem Zeitraum und wohin wurden die Kinder überwiesen? Konnte die Behandlung dieser abgewiesenen Kinder für alle Teile befriedigend erfolgen?
4. Sind die Intensivbetten am Universitätsspital nur aus Kostengründen teilweise geschlossen worden, oder bestehen auch andere Gründe? Dem Zeitungsartikel muss entnommen werden, dass die Notwendigkeit bestehen würde, alle zwölf Intensivbetten zu öffnen.
5. Welche Antwort hat die Gesundheitsdirektion den Medien auf die Anfrage bezüglich der Behandlung der herzkranken Kinder am Kinderspital bzw. am Universitätsspital gegeben, und erfolgte diese Antwort mündlich oder schriftlich?
6. Hat sich die Situation der krebskranken Kinder seit der Anfrage KR-Nr. 252/1992 verändert? Wenn ja, in welcher Beziehung?

Auf Antrag der Direktion des Gesundheitswesens

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Rita Fuhrer, Pfäffikon, und Ernst Schibli, Otelfingen, wird wie folgt beantwortet:

Spezialisierte medizinische Abteilungen erfordern für einen wirtschaftlichen Betrieb ein genügend grosses Einzugsgebiet. Für den Betrieb einer Kinderherzchirurgie wird international eine Zahl von jährlich wenigstens 300 Operationen am offenen Herzen als erforderlich betrachtet. Dieses Minimum wird im Kanton Zürich bei weitem nicht erreicht: Jährlich müssen lediglich zwischen 50 und 60 Zürcher Kinder unter Beizug der Herz-Lungen-Maschine operiert werden. Auch in den andern Kantonen wird die minimale Patientenzahl nicht erreicht. Es gibt dementsprechend in der Schweiz keine Klinik für Kinderherzchirurgie.

Herzkranken Kinder werden primär im Kinderspital diagnostisch abgeklärt und behandelt. Zu diesem Zweck stehen Fachkräfte in den Bereichen Kardiologie, Intensivmedizin und Anästhesie zur Verfügung. Nötige operative Korrekturen am offenen Herzen unter Beizug

der Herz-Lungen-Maschine werden - seit es in den letzten Jahrzehnten zunehmend möglich wurde, chirurgische Eingriffe am Kinderherzen auszuführen - durch die Chirurgen der Herz- und Gefässchirurgischen Klinik des Universitätsspitals Zürich vorgenommen. Die Patienten müssen zu diesem Zweck vom Kinderspital ins Universitätsspital Zürich verlegt und nach der Operation und einer ersten postoperativen Behandlung in der Intensivstation in die Intensivabteilung des Kinderspitals zurückverlegt werden. Dieses durch das gegebene Einzugsgebiet bedingte Konzept ist nicht optimal, da die räumliche Distanz der beiden Spitäler Transporte nötig macht und die Koordination der Verantwortlichen erschwert. Die Lösung ist indessen der sonst notwendigen Verlegung der betroffenen Kinder in ausländische Spezialkliniken vorzuziehen. In Zürich werden dementsprechend jährlich zusätzlich rund 80 Kinder aus andern Kantonen operiert.

Die Kapazitäten der Herz- und Gefässchirurgischen Klinik sind mit drei Kinderoperationsplätzen und den zwei Intensivbetten für Kinder beim gegebenen Bedarf ausreichend. Notfallmässige Eingriffe bei herzkranken Kindern können im Universitätsspital Zürich jederzeit, auch nachts und an Wochenenden, durchgeführt werden. Richtig ist, dass zugunsten von Notfällen planbare, weniger dringliche Operationen möglicherweise verschoben werden müssen. Aber auch solche Wahleingriffe können regelmässig innerhalb von vier Wochen durchgeführt werden. Im überprüften Zeitraum seit 1985 mussten am Universitätsspital Zürich keine operationsbedürftigen herzkranken Kinder abgewiesen werden. Als Folge der grossen Fortschritte bei den technischen Möglichkeiten zur Abklärung und zur nichtoperativen interventionellen Behandlung angeborener Herzfehler bei Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern erreicht indessen das Kinderspital in den Bereichen Kardiologie und Anästhesiologie zunehmend Auslastungsgrenzen. Das Kinderspital erstellt derzeit seine Gesamtplanung. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, in welchem Ausmass und unter welchen Bedingungen auch künftig die Dienste des Kinderspitals ausserkantonalen Patienten zur Verfügung gestellt werden können.

Die Medienschaffenden holen bei den Verwaltungsstellen zu ihnen aktuell scheinenden Themen telefonisch Informationen und Stellungnahmen ein. Wichtig ist den Medien eine schnelle Antwort. Diese richtet sich nach den gestellten Fragen und dem unmittelbar zur Verfügung stehenden Wissen. Für die journalistische Aufbereitung, Verknüpfung mit andern Informationsquellen und Bewertung trägt die Verwaltung keine Verantwortung. Über die bezüglich der Behandlung der herzkranken Kinder mit Journalisten geführten Telefongespräche wurden von der Gesundheitsdirektion keine Protokolle angelegt; eine Korrespondenz zu dieser Frage erfolgte nicht.

Der Regierungsrat hat in Beantwortung der Anfrage KR-Nr. 252/1992 die Situation der krebskranken Kinder am Kinderspital dargestellt. Der in der Antwort erwähnte Arzt hat inzwischen seine kideronkologische Spezialausbildung in England abgeschlossen und seine Arbeit als Oberarzt an der Abteilung für krebskranke Kinder des Kinderspitals aufgenommen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion des Gesundheitswesens.

Zürich, den 29. Juni 1994

Vor dem Regierungsrat  
Der Staatsschreiber:  
Roggwiller